

# Presseinformation

04.02.2020

## Zehn Jahre KoBV - mit viel Herzblut und Engagement

**Seit zehn Jahren wird berufliche Inklusion über das Bildungsangebot „KoBV“ im Landkreis Rastatt und der Stadt Baden-Baden erfolgreich vorangetrieben. Die „Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ hat das Ziel, junge Erwachsene mit intellektuellen Beeinträchtigungen in einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz zu vermitteln. Bestandteil sind verzahnte Elemente aus Qualifizierung und Training im Betrieb sowie Berufsschulunterricht mit sonderpädagogischer Unterstützung sowie Begleitung durch den Integrationsfachdienst.**

Vertreter aus Behörden und Institutionen, Arbeitgeber und ehemalige KoBV-Teilnehmer zogen am 30. Januar 2020 in der Rastatter Josef-Durler-Schule gemeinsam Bilanz: Durch die Komplexleistung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport, der Regionaldirektion Baden-Württemberg sowie des KVJS-Integrationsamtes haben in den letzten zehn Jahren 60 Menschen ihren Platz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gefunden.

Nach der Begrüßung durch den Hausherrn und Schulleiter Gerold Wendelgaß verdeutlichte Jürgen Ernst, Sozialamtsleiter des Landratsamtes Rastatt, dass eine gute Kooperation grundlegend für das Gelingen eines solchen Angebotes sei und lobte die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Die Möglichkeiten im Übergang von Schule zu Beruf durch das bis zu 18-monatige berufliche Bildungsangebot KoBV beschrieb er als einzigartig und äußerst sinnvoll und betonte stolz „das gibt es auch nur in Baden-Württemberg!“. Gemeinsam mit Claudia Seeger vom KVJS-Integrationsamt, Teamleiterin Martina Bürgy der Reha-Abteilung der Agentur für Arbeit Karlsruhe/Rastatt und Fachbereichsleiterin Iska Dürr von der Stadt Baden-Baden hob er hervor, wie wichtig das Netzwerk der berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) und der KoBV für die Teilhabe am Arbeitsleben sei. Von großer Bedeutung sei insbesondere die Notwendigkeit, Arbeitgeber konstant zu motivieren, Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf eine Beschäftigung anzubieten. Ihre Anerkennung äußerten sie

gegenüber den unmittelbar beteiligten Personen des Integrationsfachdienstes Rastatt (in Trägerschaft des Caritasverbandes Rastatt), der Josef-Durler-Schule sowie der Agentur für Arbeit und der Lebenshilfe der Region Baden-Baden - Bühl - Achern e.V.. In ihrer Funktion als Integrationsberater, Lehrer, Reha-Berater und Jobcoach unterstützen sie die jungen Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben maßgeblich. Einen Glückwunsch sprach Iska Dürr vor allem den KoBV-Teilnehmern selbst aus „Es gehört viel Mut dazu, diesen Schritt auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen“.

Darüber hinaus berichteten Arbeitgeber und ehemalige Teilnehmer der KoBV im Interview von ihren Erfahrungen und Herausforderungen. So hatte Anna Mayer von der INTEGRA Catering stolz von ihrem ersten Lohn ihre Eltern zum Essen eingeladen und auf die Blitzfrage „Lieber Urlaub oder Arbeiten?“ antwortete sie wie aus der Pistole geschossen „lieber Arbeiten!“ Auch Mirela Rapp von der Altentagesstätte Durmersheim wirbt dafür, diesen jungen Menschen eine Chance zu geben, sie zu unterstützen und ggf. die Prozesse in den Unternehmen entsprechend anzupassen, „Einfach tun – es lohnt sich!“ schwärmt sie. „Natürlich gibt es auch manchmal Hürden“ so Holm-Dieter Heidt vom Haus am Weiher, „doch Stolpersteine sind dazu da, um aus dem Weg geräumt zu werden“ ist auch er überzeugt und begeistert von seiner Mitarbeiterin Sabrina Schneider. So geht auch Marcel Winckelmann von GMT Bühl „jeden Tag gerne zur Arbeit“ und freut sich über die abwechslungsreiche Arbeit und das tolle Miteinander mit seinem Kollegen Öztürk.

Die gemeinsamen Bemühungen sind von hoher Nachhaltigkeit geprägt. Die jungen Menschen und deren Arbeitgeber werden auch nach der Job-Vermittlung dauerhaft durch den Integrationsfachdienst begleitet und beraten. Finanzielle Fördermöglichkeiten durch die Agentur für Arbeit, die Eingliederungshilfe sowie das KVJS-Integrationsamt unterstützen diese Bemühungen. Auf diese Weise konnte die Teilhabe am Arbeitsleben von jungen Erwachsenen mit Handicap in der Region deutlich verbessert werden.